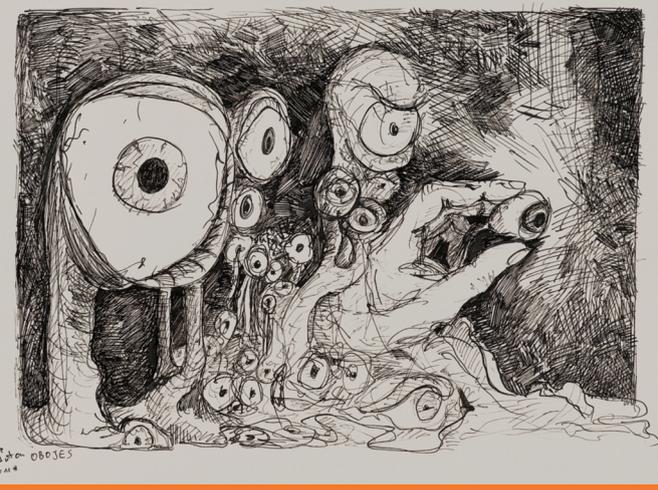




Das 20. Jahrhundert in Oberösterreich: Kulturgeschichte und Kunst

Mit der Sammlungspräsentation 20. Jahrhundert setzen die Oberösterreichischen Landesmuseen einen weiteren wichtigen Schritt zur umfassenden Gestaltung des Linzer Schlossmuseums als konzentriertes Oberösterreich-Museum. In konsequenter Verschränkung von Kunst- und Kulturgeschichte wird hier ein langfristig konzipierter Gang durch das 20. Jahrhundert in historischer, politischer und vor allem kunst- und kulturgeschichtlicher Hinsicht vorgestellt. Wesentliche historische Ereignisse wie die beiden Weltkriege werden in ihren konkreten Auswirkungen auf das Kunstleben und die Alltagskultur präsentiert. Zentrale Themen wie etwa der Umgang mit den Begriffen „Heimat“, „menschlicher Körper“, „Rolle der Frau“, „Künstlervereinigungen“ oder „Migrationsbewegungen“ werden sowohl in einzelnen, thematischen Objektgruppen, wie auch in Form von anregenden Zeitstreifen aufbereitet. So entsteht ein dichtes Informationsnetz zu den wesentlichen Schwerpunktperspektiven einer auf Oberösterreich bezogenen Kunst- und Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts – nicht als „best of“-Schau, sondern als umfassender Einblick in ein Jahrhundert voller tiefgreifender Veränderungen.

Eröffnung der Sammlungspräsentation: Freitag, 1. Juli 2011, 18.00 Uhr, Schlossmuseum Linz



Franz Anton Obojes, *das Licht*, 2011, 29,5x42 cm, Tusche mit Feder auf Papier © Franz Anton Obojes

Du nennst es Geheimnis

Bilder aus Dunst, Lust und Gespenstern

Dem Triebhaften, Verborgenen, Lustvollen, undefinierbar Anwesenden, dem Unheimlichen ausgiebig frönen! Eine Parallelwelt des reizvoll Morbiden, des gefährlich Verworrenen eröffnet sich und überdauert duntschwebend halbe Jahrhunderte, um neu geatmet zu werden. Eigenbrötlerischer Aberglaube, Halbwahrheiten, Witzgeschichten und in jedem Sinne Gespenster im Kopf. Eine gezeichnete Wundergruselkammer.

In Kubins Schaffen und in seiner Gestalt lässt sich viel Geheimnis spüren – dem können wir immer neu Winkel, Blicke und Hallen schenken, aber wohl nirgends benetzter, als in diesen Gemäuern.

Eröffnung: Freitag, 8. Juli 2011, 19.00 Uhr, Kubin-Haus Zwickledt

Ausstellungsdauer: 9. Juli bis 31. Juli 2011

KNIPSER ODER AMATEUR?!

Private Fotografie aus der Sammlung Frank

Die Ausstellung beleuchtet zwei unterschiedliche Aspekte der privaten Fotografie: Einerseits die Amateurfotografie, die in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts entstand und die Fotografie von ihrem bisher technischen Gepräge hin zu einer künstlerischen Richtung weiterentwickeln wollte. In kunstfotografischen Vereinigungen arbeitete man mit Edeldrucken, verwendete prunkvolle Rahmen und signierte die Bilder, um sie so der Malerei ebenbürtig zu gestalten. Dabei erweiterte sich auch der fotografierte Themenkreis um stimmungsvolle Landschaften, Stillleben und Lichtstudien.

Andererseits werden Arbeiten der so genannten „Knipsenfotografie“, die zur Dokumentation privater Aktivitäten diente, gezeigt. Mit Erfindung der KODAK Box 1888 und des Rollfilms wurde die Fotografie nicht nur in ihrer Handhabung einfacher, sondern auch wesentlich preisgünstiger. Nun wurde es einer größeren Bevölkerungsmasse möglich, private Feste und Feierlichkeiten oder Unternehmungen wie Wanderungen, Badeausflüge sowie Schitouren fotografisch festzuhalten.

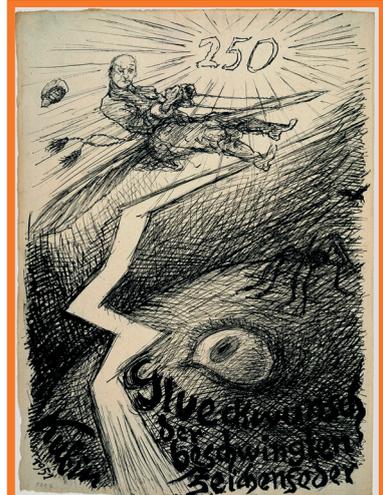
In der Ausstellung stehen die kunstvollen piktorialistischen Arbeiten von Heinrich Kühn, Hugo Haluschka u.a. den Schnappschüssen unbekannter Hobbyfotografen und -fotografinnen gegenüber.

Eröffnung: Freitag, 22. Juli 2011, 19.00 Uhr, Photomuseum Bad Ischl

Ausstellungsdauer: 23. Juli bis 31. Oktober 2011

Kubin – handschriftlich

Die Ausstellung „Kubin – handschriftlich“ vereint neben markanten zeichnerischen Blättern, in denen das schreibende und zeichnende Element eine besondere Bedeutung einnehmen, Beispiele Alfred Kubins Gelegenheitsgrafik, einen Einblick in die Welt seiner Skizzenbücher, vor allem jedoch eine Präsentation des großen Briefwechsels, wobei auch so markante Textbeispiele wie etwa der berühmte „Selbstmordbrief“ im Original zu sehen sind. Einmal mehr erweist sich der Künstler als ein „Grafiker“ im vollen Wortsinn, ein Schreibend-Zeichnender, der sich mit seiner Handschrift konsequent um Einblicke in „Die andere Seite“ des Lebens bemüht.



Alfred Kubin, *Glückwunsch der beschwingten Zeichenfeder*, 1951, Tusche, Papier, 40,4 x 29,4, Ha II 4254, Graphische Sammlung, © Eberhard Spangenberg/VBK, Wien 2011

Robert Schuster / Festsaalbilder

Seit einigen Jahren formuliert die Landesgalerie die Einladung an aktuelle künstlerische Positionen, mit malerischen Interventionen auf die spezielle Situation des Festsaals des Museums zu reagieren. Das aktuelle Projekt wird nunmehr von Robert Schuster vorgestellt. Sein Konzept für den Festsaal der Landesgalerie gibt einen exemplarischen Einblick in sein Grundverständnis von Funktionen der Malerei im architektonischen Kontext.

Eröffnung der Ausstellungen: Mittwoch, 6. Juli 2011, 19.00 Uhr, Landesgalerie Linz; Ausstellungsdauer „Kubin – handschriftlich“: 7. Juli bis 28. August 2011; Ausstellungsdauer „Robert Schuster / Festsaalbilder“: 7. Juli bis Jänner 2012



Arthur Benda, *Selbstporträt mit seiner Frau Hanni am Strand*, August 1921, Silbergelatinepapier (8,3 x 13,5 cm), Sammlung Frank Foto: Ernst Grilnberger, © Oö. Landesmuseen

Ein großzügiges Geschenk aus Rio

Im August 2010 entschloss sich Mathilde von Pflügl, die 98-jährige, in Rio de Janeiro lebende Tochter des Malers Alfred von Pflügl, die noch in ihrem Besitz befindlichen Werke ihres Vaters den Oberösterreichischen Landesmuseen zu schenken. Die Familie Pflügl gehört schon lange zu den Förderern unseres Hauses. Mit Dankbarkeit erinnern wir uns an jenes bedeutende Legat, das Konteradmiral Karl von Pflügl schon 1934 dem Museum gewidmet hat, und durch das erstmals eine grö-



Alfred von Pflügl, Boote vor Venedig, Öl auf Karton, sign., um 1890/1900
Foto: Oö. Landesmuseen

Bere Anzahl von Bildern seines Cousins Alfred nach Linz kam. Das Legat enthielt auch Gemälde des mit Pflügl befreundeten Malers Eduard Veith, unter anderem die im Makarraum des Schlossmuseums ausgestellte „Pandora“, aber auch ostasiatische Werke, die zuletzt 2000 im Schloss Grafenegg gezeigt wurden. Im selben Jahr widmete Mathilde von Pflügl dem Museum sechs Biedermeier-Porträts. Die jetzige Schenkung ist also bereits die dritte. Die Bilder sind deshalb besonders willkommen, weil sie das Schaffen Alfred von Pflügls in all seinen Facetten zeigen, von der Skizze bis zum ausgeführten Gemälde, darunter Motive aus Wien, Paris und Venedig. Pflügl wurde 1863 in Linz als Sohn eines Arztes geboren und studierte an der Wiener Kunstakademie. Er vollendete seine Ausbildung in München, Paris und Italien und malte zuletzt auch in Serbien. Zu seinen Lieblingsmotiven gehörten Innenräume von Kirchen. 1905 erhielt er die goldene Staatsmedaille. Pflügl, dessen Großvater der berühmte Physiker Christian Doppler (1803-1853) war, starb 1929 in Wien. Wie schon Hermann Ubell schrieb, gehört Pflügl zu jenen Künstlern, die sich größere Anerkennung verdienen würden. Die jetzige Schenkung bestätigt seinen hohen künstlerischen Rang, den Ludwig Hevesi schon 1902 in seinen Kritiken hervorgehoben hat.

L. Schultes

Neues aus den Sammlungen

Der Henkerskarren von Neufelden diente im 17. Jahrhundert dem Transport von Delinquenten (Verurteilten). Im Wagen sitzend, wurden sie vom Gefängnis zunächst zur Arme-Sünder-Kapelle (letzte Andacht) und weiter zur Richtstätte auf dem Galgenberg gebracht. Der Henker begleitete sie auf dem äußeren Sitz. Einer Sage zufolge soll der Karren von einer schwarzen Kuh gezogen worden sein.

Nachdem Kaiser Joseph II. 1787 die Hinrichtungen abgeschafft hatte, dürfte der Karren in Vergessenheit geraten sein. Erst der Gemeindefarmer Karl Lugmayr (1851 – 1931) entdeckte ihn in der Dachkammer des ehemaligen Bürgerspitals von Neufelden. 1959 wurden einige Teile ergänzt und der Karren in Schloss Pürstern ausgestellt. 2011 erhielten die Oberösterreichischen Landesmuseen ihn als Geschenk von der Gemeinde Neufelden. Wir bedanken uns sehr herzlich für dieses kulturhistorisch wertvolle Objekt.

Tipp: Ergänzend zur Ausstellung „Schande, Folter, Hinrichtung“ wird im Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt die Schau „Richtrad und Schwert: Die Rechtsprechung und die Heiligen“ gezeigt. Eröffnung: Freitag, 1. Juli 2011, 19.00 Uhr / Ausstellungsdauer: 2. Juli bis 26. Oktober 2011



Henkerskarren von Neufelden (ehemaliger Sitz des passauischen Landgerichts „Velden“), 17. Jh., Räder und Zugstange, 1959, Holz, Reste einer Fassung, Eisen, Oö. Landesmuseen, Inv. Nr. RA 461, Restaurierung 2011, Schenkung der Gemeinde Neufelden, 2011

© Oö. Landesmuseen, Ernst Grilnberger

SPAR-Kulturpicknick zur Ausstellung „Essen unterwegs“

Auf die BesucherInnen warten gratis Picknick-Taschen mit mediterranen Köstlichkeiten von SPAR! Italienische Volksmusik, Liegestühle und bequeme Decken, ein Eisdieler und eine Getränke-Bar sorgen für „südliche“ Stimmung.

Mehr Infos unter: www.schlossmuseum.at
Sonntag, 3. Juli 2011, 11.00 bis 15.00 Uhr,
Schlossmuseum Linz

Ferienaktionen der Oberösterreichischen Landesmuseen

In den Oberösterreichischen Landesmuseen warten auch diesen Sommer spannende, lustige und informative Angebote auf Kinder und Jugendliche. Wer sich für Natur und Tiere interessiert, eine Reise durch die verschiedenen Landschaften Oberösterreichs machen und mit lebendigen Tieren zusammentreffen möchte, ist bei der **„Natur-Akademie“** im Schlossmuseum genau richtig.

Wer gerne mit Farbe experimentiert und neue Techniken kennen lernen möchte, hat unter Anleitung einer Künstlerin bei der **„Mal-Akademie“** in der Landesgalerie die Gelegenheit, sich intensiv kreativ zu betätigen.

Kinder und Jugendliche, die sich für Mode interessieren und die neuesten Trends erkennen, können gemeinsam mit einer Modedesignerin eigene Kleider entwerfen und sich ihr Outfit selbst schneiden. Die **„Mode-Akademie“** im Schlossmuseum bietet dazu die Gelegenheit.

Wer Lust hat, die heimische Tier- und Pflanzenwelt als Umweltspürnase mit der Lupe zu erforschen und mit allen Sinnen die Natur zu entdecken, unternimmt eine **„Spurensuche im Ökopark“** des Biologiezentrums.

Bei der **„Essens-Werkstatt“** im Schlossmuseum werden feines Biobrot, Dips und Aufstriche aus Zutaten die ursprünglich aus Asien, Amerika und Europa stammen, verkostet. Diese Dips und Aufstriche werden von den Teilnehmern selbst zubereitet und dann gemeinsam auf einer Picknickdecke im Schlosspark gegessen.

Weitere Informationen zu allen anderen Angeboten wie der **„3D-Akademie“**, bei der es ums Modellieren mit Ton geht, erhältst du unter www.landesmuseum.at oder unter 0732/774482-49 (vormittags), bzw. kulturvermittlung@landesmuseum.at.

TIER DES MONATS

Die Goldaugenbremse

Chrysops relictus (MEIGEN 1820)

Diese Fliegen haben goldgrün glänzende große Facettenaugen. Alle Bremsen (lateinisch Tabanidae) besitzen auffällig schön gefärbte Augen, die großen Pferdebremsen zusätzlich farbige Streifen in Regenbogenfarben. Die Färbung wechselt etwa nach einer halben Stunde nach Todeseintritt in matt-bräunlich.

Die Arten der Gattung *Chrysops* sind mittelgroß und bunt mit gefleckten Flügeln. Oft werden sie verkannt – spätestens wenn man zum Zweck der Blutgewinnung schmerzhaft gestochen wird weiß man, dass man es mit Bremsen zu tun hat.

Es stechen wie bei vielen anderen Blutsaugern nur die Weibchen, das Blut wird zur Ausreifung der Eier benötigt. Die Männchen bekommt man nur selten zu sehen, ihr weicher Rüssel dient lediglich zum Saugen von Blütennektar.

Die Weibchen sind meist einzeln auftretend.

Bei ihren Balzflügen schweben mehrere Männchen gemeinsam auf freien erhöhten Plätzen scheinbar in der Luft stehend, aber nicht in praller Sonne.

Während die grauen Regenbremsen (*Haematopota pluvialis*) fast lautlos anfliegen, wird man von Goldaugenbremsen meist in Kopf- oder Schulterhöhe vorher umkreist. Weil dies auffällig ist, werden sie meist von den potenziellen Opfern abgewehrt. Regenbremsen stechen im Gegensatz zu Goldaugenbremsen bevorzugt im Bereich der Beine, oder in die Hände. Goldaugenbremsen fliegen im Frühsommer – Juni und Juli, Regenbremsen von Juli bis September mit Schwerpunkt im August.

Die Larven der Bremsen leben im Schlamm oder zumindest sehr feuchtem Boden. Die erwachsenen Bremsen sind daher vor allem in der Nähe von Feuchstelen, Sümpfen und Bächen zu finden.

Peter Vogtenhuber



Foto: H. Bellmann

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [07_2011](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2011/7 1](#)